

# Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

SONNABEND, 17. SEPTEMBER 1966

Nr. 182

Preis 2 Kopeken

## Erntezeit-heiße Zeit

### BROT DES NEULANDS

Zelinograd. (KasTAg). Die Ernte ist auf dem Neuland Kasachstans in ihre Schlupphase getreten. Es wurden bereits 90 Prozent der Getreide- und Hülsenfrüchte gemäht und gedroschen. Noch niemals wurde die Ernte der Getreide so schnell und organisiert durchgeführt wie in diesem Jahr. Diesen Erfolg fördert in großem Maße das gute Wetter — fast überall ist es warm, selten zeigen ihren „Charakter“ die in dieser Zeit üblichen Wind und Regen.

Fürwahr, der Herbst ist im Norden Kasachstans golden. Die Saaten haben die Landwirte mit einer reichen Ernte beschenkt.

Seit Erntebeginn haben die Neuländerschleifer der Republik 6,8 Millionen Tonnen Korn verkauft, et-

wa ein Drittel Million mehr als der Planauftrag vorsieht. Den Plan des Getreideverkaufs erfüllen die Landwirte des Gebiets Kokschetau. Sie haben 1,3 Millionen Tonnen Getreide abgeliefert und beabsichtigen noch etwa 700 000 Tonnen abzuliefern.

Überplanmäßiges Getreide kommt auch aus dem Gebiet Nordkasachstans. Der Staat hat hier fast den zehnten Teil des Kornes gekauft, das der ganzen Republik bestellt war. Dieses Gebiet aber ist das allergeringste, nimmt den fünfzigsten Teil Kasachstans und den fünfzehnten Teil des ganzen Landes ein. Auf dieser kleinen Fläche wurde zweimal mehr Getreide geerntet als zum Beispiel in Mexiko. Auch der Ernteertrag ist der allerhöchste in der Republik — 100 Pud vom Hektar.

### VORFRISTIG DEN PLAN ERFÜLLT

Die Landwirte des Rayons Maminski, Gebiet Zelinograd, haben vorfristig den Planauftrag an den Staat erfüllt. An die Kornkammern der Heimat wurden 6 Millionen Pud Getreide abgeliefert. Es wurde beschlossen, noch über den Plan hinaus 4,5 Millionen Pud Korn zu verkaufen.

Den Planauftrag an den Staat im Getreideverkauf haben auch die Wirtschaften des Mayski Rayons, Gebiet Pawlodar erfüllt. Sie liefern 45 600 Tonnen Korn. (KasTAg)

## EIN TAG AM ELEVATOR

Ein Lastauto, schwer mit reinem Getreide beladen, brachete mich aus Wassilkowo, der vierten Abteilung des Sowchos „Kussepski“ zum Elevator. Hier herrschte, wie es auch nicht anders zu erwarten war, Hochbetrieb. Zuerst ins Laboratorium. Die Laborantin Galja Kriwonos nahm schnell die Getreideprobe und der Schöffler Leo Pogossin konnte auf die Waage fahren. Auf meine Frage, ob er hier beim Entladen viel Zeit verliere, antwortete er:

„Lange braucht man hier nicht zu warten. Es geht immer schnell.“ Ich trat an einen anderen Kraftwagen. Der Schöffler Magomed Gadshiew sagte, daß er das Getreide aus dem Gorki-Kolchos transportiert, wohin er und seine Kameraden zur Ernte mit den Autos kommandiert wurden.

„Wir Schöffler sind mit allem zureichend“, sagte er, „und haben nur ein Bestreben — so schnell wie möglich das Getreide zum Elevator zu bringen.“

Der Direktor des Elevators Kasimir Bachurinski erzählte, daß in 24 Stunden der Elevator über 4 000 Tonnen hochwertiges Getreide mit

einem Feuchtigkeitsgehalt von nur 11–12 Prozent ankommt.

Um die Getreideannahme reibungslos zu organisieren, wurde mit den Kolchosvorsitzenden und Sowchosdirektoren vereinbart, wer wann welche Weizensorte abliefern. Das erleichtert die Entladung der Wagen. Sie werden an verschiedenen Getreideschneidern entladen.

Daß die Schöffler nicht lange zu warten brauchen, davon überzeugte ich mich selbst. Vom Laboratorium bis zur Abfahrt brauchen die Kraftfahrer 10–15 Minuten.

Mit dem stellvertretenden Direktor Antonia Pirstuk begab ich mich zu den großen und langen Getreidespeichern, wo die Autos entladen werden. In diesem Moment kam ein großer SIL angerollt, fuhr auf den Entlader, der ihn wie ein Spielzeug in eine schräge Lage brachte und das Korn fast rauschend in den Bunker. Schon nach zwei Minuten konnte der Wagen abfahren.

Gewiß, damit alle Maschinen und Mechanismen einwandfrei arbeiten, müssen sie auch gut bedient werden. Das macht vorfristig der Schlosser Heinrich Schneider, der hier schon 10 Jahre arbeitet. Er

wird oft primiert, auch hat er für gute Arbeit Ehrenurkunden erhalten. Hier ist auch Viktor Siedsch ein Meister für Getreideernteung tätig, der ebenfalls keine Stockung in der Arbeit der Aggregate zuläßt.

Auch auf anderen Abschnitten der Getreideannahmestelle geht die Arbeit ununterbrochen vor sich. Es sind noch die Schlosser A. Gorin, der Trockenmeister A. Schemirdnow, der Brigadier Bukinow zu nennen. Seine Brigade ist mit dem Verladen des Getreides in die Eisenbahnwaggons beschäftigt. Auch die Wagenmeister Wassili Sedasch und Lydia Telik verdienen Lob.

Zum Abend wurde die Zufuhr der Kraftwagen etwas größer. Es wäre bald zur Stockung gekommen, jedoch wurde schnell eine manuelle Entladung der Wagen organisiert und bald ging es wieder wie am Schnürchen.

Spät abends verließ ich den Elevator mit der Überzeugung, daß hier alles gefahr wird, um das von den Landwirten gezeigte Getreide bis aufs letzte Körnchen anzunehmen und aufzubewahren.

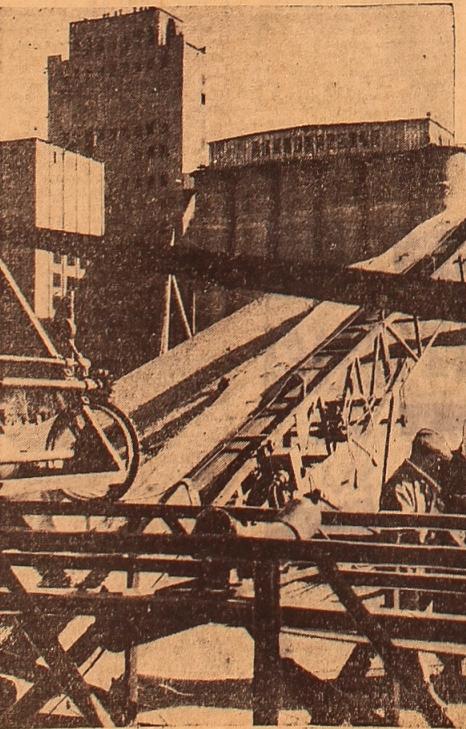
H. GERHARD  
St. Asal, Gebiet Kokschetau

## Getreideband läuft ununterbrochen

Heiß geht es heuer an den Getreideannahmestellen her. Der Kornstrom fließt ununterbrochen. Die Landwirte des Ordshonikide-Rayons, Gebiet Kusnanal, wollen ihr Wort halten — zweiundehnhundert Jahreplan an Getreide erfüllen.

Die dritte Abteilung des Elevators in Ordshonikide leitet Anton Ort. Hier werden täglich bis 600 Tonnen Getreide angenommen. Sorgfältig und dennoch schnell wird dem Getreide hier die erforderliche Kondition verliehen, wonach es störungsfrei weitertransportiert wird.

UNSERE BILDER: 1. Anton Ort, einer der besten Abteilungsleiter des Elevators.  
2. Teillansicht des Elevators. Das Getreideband läuft ununterbrochen.



## Kongreß der Journalisten Kasachstans

Alma-Ata. Am 15. September fand im Konferenzsaal des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der dritte Kongreß der Journalisten Kasachstans statt.

Mit einem Rechenschaftsbericht über die Arbeit des Vorstands des Journalistenverbandes Kasachstans und über die Aufgaben der Journalisten der Republik im Lichte der Beschlüsse des XIII. Parteitags der KPdSU trat der Vorstandsvorsitzende des Verbandes K. Schariwow auf.

Der Kongreß hörte den Bericht des Vorsitzenden der Revisionskommission des Verbandes — O. Kudyschew an.

Anteil an den Debatten nahmen der Redakteur der Zeitung „Kasachstanskaja prawda“ F. P. Michailow, der Redakteur der Uraler Gebietszeitung „Oral oneri“ Ch. A. Nurmuhammadow, der Leiter der Abteilung für neue technische Mittel des Blei- und Zinkkombinats in Ust-Kamenogorsk B. A. Tschernopolowski, der Vorsitzende des Staatlichen Komitees für Rundfunk und Fernsehen des Ministeriums der Kasachischen SSR K. Schalabajew, der Redakteur der Zeitung

„Freundschaft“ A. B. Schmelow, der Dekan der Fakultät für Journalistik der Kasachischen Staatsuniversität T. Amandassow, der Redakteur der Rayonzeitung „Shan omir“ in Tschubartau, Gebiet Semipalatinsk, T. Sarsembajew, der Vorsitzende des Pressekomitees des Ministerrats der Kasachischen SSR A. M. Sasulin, der Vorstandsvorsitzende des Journalistenverbandes der UdSSR W. I. Tschernyschew und andere.

Auf dem Kongreß trat der Sekretär des ZK der KP Kasachstans S. N. Imaschew auf.

Der Kongreß nahm eine Resolution an, die die Journalisten der Republik auf die sichere Erfüllung der vom XIII. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben, auf einen würdigen Empfang der denkwürdigen Daten — des 50. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und des 100. Geburtstag Vladimir Iljitsch Lenins abzielt.

Es wird ein Appell an alle Journalisten der Republik angenommen, in dem sie aufgerufen werden, den Kampf um den Frieden zu verstärken und die Aggression der ameri-

kanischen Soldateska in Vietnam zu entlarven.

Die Delegierten wählten durch geheime Abstimmung den Vorstand des Journalistenverbandes Kasachstans, die Revisionskommission und die Delegierten zum zweiten Unionskongreß der Journalisten.

An der Arbeit des Kongresses beteiligten sich der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, der Erste Sekretär des ZK der KP Kasachstans D. A. Kanajew, die Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans M. B. Bejschajew, G. A. Melnik, S. B. Nijasbekow.

Es fand eine Plenartagung des Vorstands des Journalistenverbandes Kasachstans statt. Zum Vorstandsvorsitzenden des Verbandes wurde K. Schariwow, zu Vorstandsmitgliedern A. M. Sasulin, O. Kudyschew, A. M. Loginow, F. P. Michailow, K. Sagyndykov, N. Sysdykov, K. Ussebjew, K. Schalabajew gewählt.

Es fand auch eine Sitzung der Revisionskommission des Journalistenverbandes der Republik statt. Zum Vorsitzenden der Revisionskommission wurde A. Bektimissov gewählt. (KasTAg)

## TASS-FERN-SCHREIBER MELDET

Hanoi. Nach vollständigeren Angaben wurde am 14. September bei einem Angriff der USA-Luftwaffe auf Küstengebiete in der Provinz Quangninh von FLA-Einheiten der Demokratischen Republik Vietnam ein amerikanisches Flugzeug zum Absturz gebracht, meldet die vietnamesische Nachrichtenagentur. Am 10. September wurden im Raum Vinhlinh 3 amerikanische Flugzeuge vernichtet. Somit sind 1 424 Flugzeuge der USA über dem Territorium der Demokratischen Republik Vietnam abgeschossen.

Neu Delhi. Indien und Pakistan werden sich jeder Truppenverschlebung in den Grenzräumen enthalten. Eine diesbezügliche Einigung ist bei Verhandlungen zwischen dem Stabschef der indischen Armee Kumaranglam, und dem Oberbefehlshaber der pakistansischen Armee, Yahya Khan, erzielt worden.

Sana. Im Laufe der letzten 8 Monate haben die britischen Behörden 21 Aggressionsakte vom Territorium des okkupierten Südjemens gegen die Jemenitische Arabische Republik verübt. Über dem Territorium des Jemen werden Erkundungsflüge britischer Flugzeuge fortgesetzt, heißt es in einer Erklärung von Radio Sana.

In der Erklärung wird gegen die Handlungsweise der britischen Kolonialisten entschieden protestiert, die die Souveränität der Arabischen Republik Jemen verletzen.

Lagos. Die nationale Konferenz, auf der Formen des Staatsaufbaus Nigerias besprochen werden, nimmt hier ihren Fortgang. Vertreter verschiedener Landesgebiete unterbreiten dazu Vorschläge verschiedenen Charakters. Es wurde ein Komitee aus vorwiegend Delegationsleitern eingesetzt, das diese Vorschläge prüfen soll. Nach Schluß der Sitzung wird das Komitee den Konferenzteilnehmern über die Ergebnisse seiner Tätigkeit Bericht erstatten.

Brazzaville. Im November findet in Kinshasa eine wissenschaftliche Konferenz über Probleme der industriellen Entwicklung Afrikas, der Hebung der Landwirtschaft sowie über Fragen der wissenschaftlichen Forschungen statt.

Tokio. Die USA müssen ihre Truppen unverzüglich aus Vietnam herausführen. 22 Professoren und Dozenten der Universität Kyoto haben eine Erklärung mit dieser Forderung unterzeichnet. Die Erklärung wurde allen Universitäten Japans zugeschiedt.

Berlin. In Magdeburg wurde der XI. Kongreß der medizinischen Gesellschaft der DDR über Röntgenologie eröffnet. Unter den 450 Kongreßteilnehmern sind Wissenschaftler aus der DDR, der Sowjetunion, Ungarn, Polen, Bulgarien, Rumänien, der Tschechoslowakei, Kuba, Jugoslawien, Italien, Holland, England und anderen Ländern.

Warschau. Hier ist ein Abkommen zwischen der Regierung Polens und der Regierung des Iran über die Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet unterzeichnet worden.

Helsinki. Hier wurde am 15. September eine internationale Industriemessung vom Handels- und Industrieminister Salonen feierlich eröffnet. Dem Eröffnungsakt wohnte der finnische Staatspräsident Kekkonen bei. Die Ausstellung wird von 33 Ländern besucht.

Paris. Starker Hagel verursachte am 14. September unweit von Lyon in den Weinbergen großen Schaden. An manchen Stellen war die Eisschicht des gefallenen Hagels ein Meter hoch. Die Verluste, den die Winzer erlitten haben, werden auf 2 Millionen Frank geschätzt. Es hat zwei Tage vor Beginn der Weinerte geahelt.

## In herzlicher Atmosphäre

### In herzlicher Atmosphäre

Sofa. (TASS). Hier sind die zweiseitigen Beratungen zwischen den Partei- und Staatsdelegationen der Tschechoslowakei und Bulgariens zum Abschluß gekommen. Die tschechoslowakische Delegation stand unter Leitung von Antonin Novotny, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei und Präsident der CSSR, und die bulgarische unter Leitung von Thodor Schiwkow, Erster Sekretär des ZK der Bulgarischen Kommunistischen Partei und Vorsitzender des Ministerrats Bulgariens.

Die Delegationen beider Länder erörterten eine Erweiterung der Zusammenarbeit zwischen der Tschechoslowakei und Bulgarien wie auch einige internationale Probleme. Die Verhandlungen verliefen in einer außerordentlich herzlichen Atmosphäre.

### Ausfuhr wächst

Warschau. (TASS). Zur Zeit gibt es in 49 Ländern auf 4 Kontinenten Industriebetriebe, die zur Gänze mit polnischen Maschinen ausgestattet sind. Das polnische Außenhandelsunternehmen „Gekop“ hat in den letzten 12 Jahren 460 komplette Industriebetriebe, Zuckerfabriken, Kraftwerke, Getreidesilos, Baustoffwerke, Chemiefabriken usw. ins Ausland geliefert.

Zu den größten Importeuren gehören sozialistische Länder. Alle in der Sowjetunion arbeiten zur Zeit nahezu 100 Betriebe polnischer Herkunft. Die Tschechoslowakei hat in Polen zwei Schwefel- und Zinkwerke und 7 Betonfabriken angekauft. In der DDR haben polnische Fachleute eine große Erdölleitung und den höchsten Kamin Europas (300 Meter) für ein neues Kraftwerk.

Auch in die Westländer wird die polnische Ausfuhr erweitert. Nach Frankreich, Westdeutschland, Schweden und England — hunderte Behälter zur Lagerung von Trieb- und Schmierstoffen exportiert.

„Ernst zunehmende Handelspartner Volkspolens sind Entwicklungsländer Asiens, Afrikas und Lateinamerikas geworden.“

### Vierthöchstes Bauwerk der Erde

Ununterbrochen wächst der Berliner Fernsehturm. Das künftige Wahrzeichen der DDR-Hauptstadt soll am Jahresende bereits 150 Meter hoch sein. Nach seiner Fertigstellung wird der Turm mit seinen 361,5 Metern das vierthöchste Bauwerk der Erde sein. Aus einem Galle für 200 Besucher in 207 Metern und von einer Aussichtsplattform in 203 Metern wird man eine weite Sicht über Berlin haben. (DD-Rundfunk)



Demokratische Republik Vietnam. Herbstenernte des frühreifen Reis im landwirtschaftlichen Kooperativ

Thien-Huong in der Provinz Vinhphuk. Foto: WIA-TASS

## Für gemeinsame Aktion

PRAG. (TASS). Die jüngsten Ereignisse in Vietnam und Südostasien erheben die Forderung nach gemeinsamen Aktionen aller kommunistischen und Arbeiterparteien, aller demokratischen und friedliebenden Kräfte, damit der imperialistischen Aggression in möglichst kurzer Zeit ein Ende gesetzt werde. Diese Forderung ist in einem Kommando über den Besuch einer Delegation der Kommunistischen Partei Finnlands unter Leitung von Ville Pessi in der Tschechoslowakei enthalten.

Die Delegationen der Kommunistischen Parteien der Tschechoslowakei und Finnlands erklärten, daß sie die Handlungen gegen die Einheit aller revolutionären Kräfte der Welt, besonders die Erscheinungen der sogenannten „Kulturrevolution“ in China, kategorisch mißbilligen, da diese Erscheinungen dem Sozialismus und der internationalen kommunistischen Bewegung absolut fremd sind und gerade zu der Zeit Schaden anrichten,

da eine Einheit aller sozialistischen Kräfte notwendig und wichtig ist. In dem Dokument wird festgestellt, daß die vorhandenen Widersprüche in der internationalen kommunistischen Bewegung auf Grund der Einhaltung der gemeinsamen erarbeiteten Prinzipien, auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und proletarischen Internationalismus geduldig überbrückt werden müssen.

Die beiden Delegationen widmeten der gegenwärtigen Lage in Europa, besonders in der Bundesrepublik Deutschland, große Beachtung. Die Kommunistischen Parteien der Tschechoslowakei und Finnlands halten das Streben der BRD nach Atomwaffenbesitz für besonders gefährlich.

Die tschechoslowakischen und finnischen Kommunisten sind für die Einberufung einer europäischen Konferenz, auf der die Gewährleistung der Sicherheit in Europa zur Sprache kommen würde.

## DRV-Delegation in Sofia

In Bulgarien walt auf Einladung der Regierung eine Wirtschaftsdelegation der Regierung der Demokratischen Republik Vietnam unter Leitung von Le Thanh Ghi, Mitglied des Politbüros des

ZK der Partei der Werktätigen Vietnams und Stellvertreter der DRV, meldet die bulgarische Telegraphenagentur. (TASS)

# Schöpfer des Getreidestroms

Der Direktor des Sowchos „Nowoalexandrowski“, Gebiets Zelinograd, N. N. KWITSCHENKO erzählt.

„Anschließend habe ich mich in den Jahren meiner Arbeit als Direktor wie auch viele andere Sowchosdirektoren daran gewöhnt, daß man in der Erntezeit unbedingt noch vor Sonnenaufgang auf die Feldstandorte kommen, das Wecksignal geben, zur Ausfahrt der Mährescher auf die Feldschläge antreiben muß, zu sorgen, daß die Autos morgens rechtzeitig zu den Kombines kommen und sich abends nicht früher, als es sich gehört, verlassen. Diese ganze Arbeit wurde zur Gewohnheit, zur Selbstverständlichkeit. Wir bereiteten uns im voraus darauf vor, einen ganzen Erntemorgen auf den Feldern von 4 Uhr morgens bis 1 Uhr nachts herumzuzeigen.“

Im Rayon- und Gebietszentrum hielt man für die besten Organisatoren diejenigen, die am meisten „jagten“. Auf einmal wurden alle diese Wecksignale, Anfeuerungen und Antreiberien irgendwie nicht mehr notwendig. Ich war, zum Beispiel, vollkommen verwirrt, als ich noch vor Tagesanbruch zum erstenmal in die Brigade der ersten Abteilung kam und dort die Mechanistoren an der Vorbereitung der Mährescher zur Ausfahrt auf die Feldschläge traf. Zusammen mit den Kombiführern wirtschaftete hier geschäftig bei der Vorbereitung zum laufenden Erntelager der Abteilungsleiter Iwan Nikolajewitsch Wischnjakow.

Ich wünschte den Mechanistoren Hals- und Beinbruch und eilte in die zweite Abteilung. Vielleicht sahen sich die dortigen Leute immer noch im süßen Morgenschlaf? Doch auch hier waren alle längst auf den Beinen und einsatzbereit.

Wie mir scheint, gibt es mehrere Ursachen für diese Wendung. Eine der wichtigsten ist diese: Wir führen nicht mehr lange Reden über die Erhöhung der materiellen Interessiertheit, sondern wir haben diese Interessiertheit praktisch erhöht.

Eine der weiteren Hauptursachen des veränderten Verhaltens der Menschen zur Erntearbeit liegt darin, daß wir auf solche eine gute Ernte schon so lange gewartet haben. Der Ackerbauer bekam Sehnsucht nach guten Ernten. Seine Arbeit wurde in diesem Jahr hundertfältig vergelten. Nun liegt die

Ernte hinter uns. Die letzten Hektare sind gedroschen, und jetzt kann man den endgültigen Jektartrakt nennen: Jeder der 12 tausend Hektare ergab 13 Zentner ausgezeichnetes Getreide. Das ist 4,5 Zentner mehr als im Plan vorgesehen war.

Es ist verständlich, daß eine solche Ertragsfähigkeit dem Sowchos ermöglichte, einen mächtigen Getreidestrom von den Kombines über die Tennen zu den Elevatoren zu organisieren. Am Ursprung dieses Stroms stehen zweifellos die Mechanistoren.

Und obwohl sie im Grunde genommen alle mit gleichem Fleiß arbeiteten, taten sich bald unter den Schöpfern des Getreidestroms auch Sieger hervor. Der erste von ihnen ist der Mechaniker der 1. Abteilung Juri Koshuchowski. In 19 Arbeitstagen sammelte er Scherben von 478 Hektar auf und drösch 594 Tennen Getreide. Von der Kombi Juri Michailowitsch gelangten täglich über 30 Tennen Getreide auf die Tenne. Weder nach dem Hektartrag noch nach der abgeräumten Fläche konnte ihm bis zum Ende der Erntezeit jemand gleichkommen.

Nur wenig stehen Koshuchowski der Schöffer Jakob Wegelsang mit der Leistung 550 Tennen Getreide von 450 Hektar, der Schlosser Edwin Schmidt, der 495 Tennen von 318 Hektar gedroschen hat, Andreas Rehberg mit 407 Tennen von 416 Hektar. Fast je 400 Tennen lieferten auf die Tenne der Ingenieur-Mechaniker — Vorversorger Christian Kiel, der Leiter der Werkstätte A. I. Dudkin, der Garagenleiter J. J. Grizan, der Fahrer eines Milchautos W. A. Seel und der Mechaniker für zeit- und kraftraubende Prozesse in der Tierzucht I. P. Piven, die alle als Kombiführer arbeiteten.

Diese Menschen und viele von ihren Arbeitskameraden, die für die Erntezeit Kombiführer wurden, sicherten einen ununterbrochenen Getreidestrom auf die mechanisierten Tennen. Aber nicht nur das allein zeugt von einer hohen Leistungsfähigkeit der Mährescher. Davon zeugt auch der Umstand, daß die Ernte nicht in 28 Tagen, wie im Plan vorgesehen war, sondern in 21 Tagen eingbracht haben. Die Bewegung des Getreides auf

den Tennen gestaltete sich so. Von Anfang der massenweisen Ernteerbringung an (sie fällt bei uns in die Zeit vom 31. August bis zum 10. September) kammten auf die Tennen täglich von 500 bis 1 000 Tennen Getreide. Es wurde unverzüglich gereinigt und je nach dem Zustand von Autos an die Annahmestellen weiter transportiert. An der Getreidebeförderung an die Staat befähigten sich auch unsere Sowchoskollektive. Sobald die Kombiführer Feierabend machten, beluden sie ihre Autos mit Getreide und fuhren zu den Elevatoren. Über 500 Tennen Getreide transportierten an die Staat die Schöffer Hamid Barkinchojew, Aitkan Kaszanbijew, Viktor Tkalschenko, Iwan Iwaschtschenko, Rafion Wegelsang, Iwan Neuschtschenko.

Die Zusammenarbeit unserer Sowchosfahrer, mit denen von Anfang an ermöglichte es uns, täglich 600—800 Tennen Getreide an die Getreideannahmestellen abzuliefern. Solche Tempo bewirkten, daß der Sowchos seinen Getreideablieferungswagen als erster im Rayon Wischnjowka erfüllte. Schon am 9. September wurden die ersten 100 Tennen überplanmäßigen Weizens abtransportiert. Am folgenden Tag erreichte die Menge des überplanmäßigen Getreides bereits 580 Tennen.

Im Verlaufe der Ernte und der Getreidebeschaffungen schütteten wir 1930 Tennen Sortensaagut und schufen dadurch einen nötigen Versicherungsfonds. Die Wirtschaft versorgte sich auch völlig mit Forage, indem sie 2 300 Tennen Gerste, Hafer und Weizenabgänge schüttelte. 220 Tennen Weizen wurde zum Verkauf und die Entlohnung der Mechanistoren in natura reserviert.

Heute lagen auf den Tennen noch fünftausend Tennen Weizen zur überplanmäßigen Ablieferung. Er wird in einem beschleunigten Tempo abtransportiert. Wir liefern an die Elevatoren täglich 1 000 Tennen ab. Nach unseren Berechnungen bringen wir zum 15. September die gesamte Getreideablieferung auf 10 Tausend Tennen und überbieten zwei Pläne des Getreideverkaufs an den Staat.

Es ist für das Zentral-Kollektiv eine große Genugtuung zu wissen, daß der Getreideverkauf uns statt der geplanten 113 000 faktisch eine halbe Million Rubel einbringen wird.“

Aufgeschrieben von Th. WEIMANN

Fleißige Erntehelfer sind die Studenten des Zelinograd Pädagogischen Instituts. In den Sowchos des Dershawinsker Rayons, Gebiet Zelinograd, sind über 200 Studenten des Instituts unter Leitung des Hochschullehrers S. Alkenow tätig. UNSER BILD: Auf der Zentraltenne des Sowchos „Tlow“ unterhält sich Hochschullehrer S. Alkenow während einer Arbeitspause mit den Studentinnen (von links) Tichonowa, Kim und Dsjubina.

Foto: P. Kirilow

## HERBSTSORGEN DER LANDWIRTE

Der Herbst ist für die Werkstätten unseres Kolchos eine Zeit der angestrengtesten Feldarbeiten. Der Sommer stellt den besten, ertrageichsten Jahres 1956 und 1958 nicht nach. Reich behohnte die Natur unsere Landwirte für die aufgewandte Arbeit. Diese vortreffliche Ernte wurde von den Kolchosmechanistoren schnell und ohne Verlust eingbracht. Auch das Wetter half bei der Ernte. Wie vorausbestellt waren die Tage, warm und trocken. Das Getreide wurde mit niedrigen Feuchtigkeitsgehalt in die Vorratskammern geliefert. Das ist von großer Bedeutung. Wieviel Sorgen und Mühe kostete es früher, wenn das Getreide zu feucht war? All das brachten wir bei gutem Wetter nicht Ja, es war auch noch nicht vorgekommen, daß der Kolchos mit der Ernte im August fertig wurde. Gewöhnlich reichte diese Arbeit auch für den September. Da muß man den Mechanistoren Dank sagen. Solchen Helden der Ernte wie Abraham Urub, Theodor Böizer, Joseph Kreizer, Johann Keil, Jakob Haas, Wilhelm Krieger und vielen anderen, die bis 20 Stunden ununterbrochen das Steuer des Steppenspählers nicht verließen und bis drei Tagesnormen in einer Schicht leisteten. Gegenwärtig helfen diese Erntehelden ihren Nachbarn, den Landwirten des Uspenski Rayons.

Jetzt, da die Ernte eingbracht ist, wird eine genaue Analyse aller Feldarbeiten gemacht und es entsteht die Frage: Warum gibt es einen so großen Unterschied zwischen den Ernteresultaten einzelner Brigaden und sogar innerhalb der Brigaden?

Nehmen wir z. B. die dritte Brigade, die 411 Hektar Weizen geerntet hatte. Der niedrigste Ernteträger war in dieser Brigade zu verzeichnen, nur 6 Zentner, während der Durchschnittsertrag im Kolchos 9,1 Zentner betrug.

Im Durchschnitt gibt es im Kolchos gute Resultate. All der Weizen, der in die Frühlingsfrucht geerntet wurde, ist rein und gab hohe Erträge. In der vierten Brigade brachte man von 252 Hektar je 17,3 Zentner ein, in der ersten Brigade erntete man von 568 Hektar, 13,3 Zentner je Hektar, in der zweiten

Brigade 14,4 Zentner Gerste je Hektar. Im Durchschnitt ernteten wir von den 8 760 Hektar Weizen, Gerste, Hafer und Hirse je 9,4 Zentner gutes Getreide. Diese Kennziffern zwingen nochmals zum Nachdenken: Man muß in Zukunft vorsichtiger an die Anwendung der Agrotechnik bei der Züchtung dieser oder jener Kultur herangehen.

Der Kolchos hat schon 45 350 Zentner Getreide an den Staat verkauft. Davon 23 900 Zentner Sortenweizen, bei einem Plan von 10 000 Zentner; 8 000 Zentner Sortenhirse und 923 Zentner Sortenbrotweizen. Der Kolchos setzt den Verkauf des Getreides an den Staat fort.

Gegenwärtig ist die ganze Aufmerksamkeit auf die Tennen gerichtet. Dort wird der Samen intensiv gereinigt, das Getreide, das noch unter freiem Himmel liegt, unter Dach gebracht. Der Kolchos hat sich voll und ganz mit eigenem Samen versorgt. Die Arbeit auf der Tenne ist in zwei Schichten organisiert und wird bis 1 Uhr nachts geführt. Die Landwirte wissen, daß es jetzt sehr wichtig ist, das schon geerntete Getreide schnell zu reinigen und trocken unter Dach zu bringen. Bei der Getreidereinigung zeichnen sich Irma Ferber und Nina Kasemir, Klara Litau, Lise Hag aus. Die ganze Erntezeit weichen sie nicht von ihrem Posten an den Agerekatoren.

Auch die Fahrer Franz Kuh, Jakob Pann, Willi Morgenstern, Jigor Rudi, Johann Schwarz und Dmitri Djordjew kennen Tag und Nacht keine Ruhe. Im Kolchos spricht man von ihnen mit Achtung und Liebe. Bis zu 1160 Tonnenkilometer leisten die Fahrer der Autozüge Willi Morgenstern und Andrej Poot täglich.

Die Werkstätten des Kolchos arbeiten angestrengt in den letzten schönen Herbsttagen, sie überwinden große und kleinere Schwierigkeiten, sie tun alles, um alle landwirtschaftlichen Arbeiten dieses Jahres erfolgreich zu vollenden.

R. HOLZER, Chefredakteur des Kirov-Kolchos Gebiet Pawlodar

Die Taxi saufte durch die asphaltierten Straßen von Kokschtelaw, riß sich dann aus dem Stadtgeräusch und eilte auf der breiten Chaussee weiter. Zu beiden Seiten fliegen weißgelbliche Felder vorbei.

„Dies sind schon die Felder des Sowchos „Kussepski“, sagte nach einer Weile der Schöffer. Siebende Halmfrüchte waren keine mehr zu sehen, nur Schwaden, Schwaden und eine Gruppe Kombines beim Schwadendrusch. Weiter zog sich geackertes Land. Also auch die Herbstfrucht hat man nicht vergessen.“

Der Sowchos muß das Getreide von 28 000 Hektar Anbaufläche erbringen. Zur Erntebergung sind 106 Kombines eingesetzt. Damit die Mährescher ununterbrochen arbeiten können, transportieren 112 Kraftwagen das Getreide zu den Tennen und von dort das gereinigte Korn zum Elevator.

Um das Tempo der Ernteerbringung zu beschleunigen, wurden rechtzeitig wirksame Maßnahmen getroffen. Zu ihnen gehören auch die Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs, die noch vor Erntebeginn auf einer offenen Parteiversammlung ausgearbeitet und bestätigt wurden.

„Laut diesen Bedingungen“, sagte Genosse Belan, der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees, „bekommt der Kombiführer eine Geldprämie von 20 Rubel im Falle, wenn er im Verlauf von 5 Tagen sein Tagessoll zu 150 Prozent erfüllt. Außerdem wird an seiner Kombi der Rote Wanderwimpel befestigt.“

Die Brigade, welche den höchsten Ernteträger erzielt und die Ernteerbringung in kürzester Frist ab-

# ALLES IN ORDNUNG

schließt, das Stroß räumt, bekommt die Rote Wanderfahne und eine Geldprämie von 200 Rubel, der zweite Platz wird mit 100 Rubel prämiert und einem Wanderwimpel ausgezeichnet, der dritte — mit 100 Rubel.

Im Verlaufe der Ernteerbringung wird die Brigade, die in der Decke die besten Ergebnisse aufzuweisen hat, mit einem Wimpel ausgezeichnet und mit 50 Rubel prämiert.

„Wer sind denn die Besten?“ „Unsere Kombiführer arbeiten alle sehr gut. Es gibt fast niemand, der nicht eine Prämie verdient hat“, antwortete der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees. „In der zweiten Brigade erfüllt Johann Kling sein Soll zu 173 Prozent, David Justus — zu 143 Prozent, Atamasi Kolomijez aus der 4. Abteilung hat in 5 Tagen statt 150 Hektar 197 eingbracht, Alexander Oks in 4 Tagen 110 Hektar.“

Hier erzählt ich, daß es unter den Kombiführern nicht wenig Ordenträger gibt. Zu ihnen gehört Heinrich Faber, der schon seit 1947 auf dem Mährescher arbeitet und seine Leistungen im Sowchos aufzuweisen. Er wurde mit dem Orden des Roten Arbeitshähners ausgezeichnet. Träger dieses Ordens sind auch die Kombiführer Sertai Bekturaganow und Johann Engel. Der letztere ist der älteste Mechaniker des Sowchos. Trotz seiner 52 Jahre steht er in der Erntezeit noch immer tüchtig seinen Mann. Die höchste Begabungsauszeichnung — der Leninorden — wurde dem erfahrenen Kombiführer David Thierbach eingehändigt.

Um die Getreideverluste zu vermeiden, wurden Volkskontrolloren den Tennen und Wegen streng die Getreideabfuhr zu prüfen. Alle Kraftwagen wurden mit Zeltlichtern versehen.

Der Sowchos „Kussepski“ bringt in diesem Jahr eine reiche Ernte ein — der durchschnittliche Hektartrage beträgt 13,1 Zentner, in der 2. Brigade von einigen Feldern sogar 15 Zentner.

Der stellvertretende Direktor des Sowchos Friedrich Thierbach sagte dazu: „Die Ernte will erntungen sein, den Boden bereiten wir noch im vorigen Herbst wie es sich gehört vor. Auf die geackerten Felder kamen Tausende Tennen organischen Düngers. Im Frühling führten wir dem Boden Superphosphat zu. Die Ausbringung in 12 Tagen bestellt. Obendrein noch günstiges Wetter. Das alles sicherte uns eine hohe Ernte.“

Spät abends gingen wir mit Friedrich Thierbach zur Tenne. Dort ging es lebhaft zu. Kraftwagen brachten das Getreide von den Kombines, andere wieder führten schwer mit reinem Korn beladen zum Elevator ab.

„Wieviel Getreide kann so eine mechanisierte Tenne reinigen?“

„In 24 Stunden werden hier von 8 bis 10 Tausend Zentner Korn gereinigt“, lautete die Antwort. „Die reibungslose Arbeit aller Mechanistoren sichert Geroge Wilhelm. Er kennt sich in seiner Sache aus und arbeitet auf der Tenne schon das sechste Jahr.“

Damit die Mechanistoren immer im Bilde sind, wie die Ernte im Sowchos verläuft, werden in allen Brigaden regelmäßig Informationsblätter ausgehängt. Auch Wandzeitungen und Kampfbilder schreiben über die Erfolge und Mängel. Das örtliche Radio berichtet von der Erntezeit.

Es wird dafür Sorge getragen, daß alle, die an den Erntearbeiten beteiligt sind, sich gut beköstigen können. Für sie wird direkt im Feldlager gekocht.

Auch die kulturelle Erholung ist nicht vergessen. In den Feldlagern gibt es Wanderbibliotheken, oft kommt auch die Agitbrigade mit ihren Konzerten hierher, regelmäßig werden Filme vorgeführt.

Die Landwirte des Sowchos „Kussepski“ sind bemüht, so schnell wie möglich bei gutem Wetter die Erntearbeiten abzuschließen. Es ist staunenswert, mit welchem Arbeitseifer hier die Menschen an der Erntebergung arbeiten. Schon wird Getreide über den Plan hinaus abgeleitet und es kommt mit jedem Tag Hunderte und Tausende Pud hinzu.

H. ECK, unser Sonderkorrespondent Gebiet Kokschtelaw

## DEM WINTER ENTGEGEN

In den Ministerien für Handel und Leichtindustrie begann man schon im Sommer die Warenvorräte zu prüfen. Es wurde beschlossen, unverzüglich an die Produktion von warmen Kleidern heranzugehen und den Handel so zu organisieren, daß alle Handelsgeschäfte schon vor Kälteeintritt mit allen nötigen warmen Kleidungsstücken versorgt seien.

Es wird erwartet, daß der Verkauf an Herbst- und Winterkleidung und Schuhwerk um 27 Prozent höher sein wird, als im vergangenen Jahr. So, zum Beispiel, werden Wintermäntel heimischer Produktion in dieser Saison für 4 Millionen Rubel mehr verkauft werden. Die Verbindung der Handelsinstitutionen mit den

Betrieben-Lieferanten ist jetzt besser geworden. Das Warenortiment wurde frisch überprüft und die Waren, welche keine Nachfrage haben, aus der Produktion ausgeschlossen.

In diesem Jahr erhalten die Kunden für 29 Millionen Rubel mehr Wollestriekas als im vorigen Jahr. Schuhwerk für Erwachsene und Kinder 78 Millionen Paar mehr. Die Arbeiter der Schuhfabriken wenden neueste synthetische Materialien an und benutzen „ewige“ Klebstoffe, welche zu diesen Zwecken speziell von den Chemikern hergestellt wurden.

Unsere Leichtindustrie kann immer noch nicht ganz die Bedürfnisse an einigen Arten von Kleidung und Schuhwerk decken.

Aber die Spanne zwischen Bedarf und Produktion wird jetzt liquidiert. Auf Anregung der Handelsarbeiter wurde die Einsatzfrist für Betriebe in Belorudland, Kasachstan, Aserbaidschan, im Gebiet Nowosibirsk und in der Region Krasnojarsk, welche Handschuhe erzeugen sollen, überprüft und der Termin von 1970—72 auf 1967—68 übertragen.

Um besser der Nachfrage nach warmer Kleidung und Schuhwerk nachzukommen, wird ihr Import bedeutend vergrößert. Herbstmäntel aus synthetischen Stoffen, anbliert mit Porolon, wurden zweimal mehr angekauft. Auch Schuhe und Trikotage werden mehr eingeführt. (TASS)

## WERTVOLLES ALBUM

Wer von uns in Kasachstan kennt nicht das Kasachmädchen, die Heldin der Sowjetunion, Ali Moldagulowa, die im Kampf bei Leningrad gefallen ist. Von ihr und vielen anderen Helden berichtet das Album „Aktjubscher Helden der Sowjetunion“, das unlängst vom Verlag „Kasachstan“ herausgegeben wurde. Das Album ist von der Abteilung für Propaganda und Agitation des Gebietskomitees der KP Kasachstans vorbereitet worden.

Das Album enthält Fotos und kurze Skizzen über das Leben und die klugen Taten der 20 Helden, die aus Aktjubinsk stammen: Imangal Baltabanow, Alexander Gerasimowitsch Baturin, Fjodor Fjodorowitsch Osmilets und andere. „Verschieden ist das Schicksal dieser tapferen Söhne und Töchter der Aktjubscher Steppe, in verschiedenen Armeen haben sie gekämpft“, heißt es im Vorwort des Albums, „aber sie alle vereinte die rühmliche Ergebenheit an ihr Volk, an die Heimat und die teure kommunistische Partei, der unerschütterliche Glaube an die Gerechtigkeit unserer Sache, das Bewußtsein, ihrer hohen internationalen Pflicht gegenüber den Werktätigen aller Länder.“

Das Album werden nicht nur die Aktjubscher, sondern alle Werktätigen unserer Republik, für die das Andenken an die tapferen Verteidiger der Heimat heilig ist, mit Interesse lesen.

N. BAITSCHIKOW, Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Zelinograd Gebietsstaatsarchivs.



## Kämpfer in Studentenuniform

Der Studenten-Bauputt des Gebiets Zelinograd hat 8 Millionen Rubel praktisch verwertet. Er hat 5 Brücken mit einer Gesamtlänge von 300 Metern gebaut. Zum Tag der Bauarbeiten stellten sie 32 Einflüsse und 38 Zweifelhäfen her, bereit, um Achtungshäuser, 3 Gemeinschaftswohnheime, 24 Getreidetennen, von denen allen 16 in Rayon Kurgalschino eingerichtet wurden.

Insgesamt lieferte der Studenten-Bauputt in seinem 3. Semester 130 Objekte.

Solche Tatsachen veröffentlichen die neue Zeitung „Studenteschi meridian“, das Organ des Zelinograd Gebietskomitees des LKIV Kasachstans und des Gebietsbills der Studenten-Bauputts.

Die neue Ausgabe gewann von der ersten Nummer einen ersten Preis. Das Erscheinen des „Studenteschi meridian“ begrüßen die Helden der Sowjetunion, die Kosmonauten Konstantin Feoktistow, Boris Jegorow, die Redaktion der Zeitung „Moskowski Komсомолец“ und das Zelinograd Gebietskomitee der KP Kasachstans und das Gebietsvolkzkomitee.

Die „Studenteschi meridian“ lebt auf den Spitzenbaustellen der Jugendlichen. Ihre erste Fotoreportage „Gardisten des Neulands“ widmete die Zeitung dem Physiker der Moskauer Staatuniversität, der als erster 1959 das Neuland „erschloß“. Das Material ist leicht zu lesen. Es ist lebhaft und hinreißend, mit interessanten Episoden aus dem Studentenleben illustriert. Die Reportage führt den erlebnisreichen Kampf der jungen Kämpfer vor Augen, die das 3. Steppen-Baumestrich eröffneten.

Verdruß rufen die farblosen Klischees hervor. Sie sind technisch sehr schwach, man könnte sagen, daß es zufällige Illustrationen sind, die die Qualität des Materials herabsetzen.

„Wir sind bereit, die Kelle mit einer Waffe zu vertauschen!“ „Frieden für Vietnam!“ Die USA-Barbaren des XX. Jahrhunderts — unter solchen Überschriften prangerte die „Studenteschi meridian“ die verbrecherischen Kriegstäter in Vietnam an.

„Wir gehen durch unsere Straße“, Das Objekt fertigzustellen — hohe Zeit! und andere, die von der mühe, doch freudvollen Arbeit der Bauputts erzählen.

Große Aufmerksamkeit schenkt die Zeitung auch den laufenden Informationen. Es finden sich neue Formen ihrer Darlegung, auffallend lakonische Überschriften.

„Wir errichten nicht einfach Objekte. Wir bauen unsere Welt. Eine Welt, in der jeder für sich und für seinen Genossen verantwortlich ist“, so begann das große Gespräch über Disziplin, über die Ehre des Kämpfers in Studentenuniform. Die Studentenuniform darf nicht durch Taktlosigkeit befeckt werden, mit jeder Art von Don-Juanum, Trinken und anderen unmoralischen Handlungen kämpfen, rufen die Autoren M. Marjanowski, M. Poljatschuk und B. Ladyschuk in der Diskussion über die Gestalt des Sowjetmenschen, des Bauarbeiters, des Neulandserschließers auf. Dieses wichtige Thema be-

handelt die Zeitung interessant und überzeugend.

In der „Studenteschi meridian“ erscheinen auch neue Rubriken: „Porträts unserer Jungs“, „Gesellen, die du selbst angenommen hast“, „Wir gehen durch unsere Straße“, Das Objekt fertigzustellen — hohe Zeit! und andere, die von der mühe, doch freudvollen Arbeit der Bauputts erzählen.

Große Aufmerksamkeit schenkt die Zeitung auch den laufenden Informationen. Es finden sich neue Formen ihrer Darlegung, auffallend lakonische Überschriften.

„Wir errichten nicht einfach Objekte. Wir bauen unsere Welt. Eine Welt, in der jeder für sich und für seinen Genossen verantwortlich ist“, so begann das große Gespräch über Disziplin, über die Ehre des Kämpfers in Studentenuniform. Die Studentenuniform darf nicht durch Taktlosigkeit befeckt werden, mit jeder Art von Don-Juanum, Trinken und anderen unmoralischen Handlungen kämpfen, rufen die Autoren M. Marjanowski, M. Poljatschuk und B. Ladyschuk in der Diskussion über die Gestalt des Sowjetmenschen, des Bauarbeiters, des Neulandserschließers auf. Dieses wichtige Thema be-

Einige davon lauten: „Noch 80 Glücklich.“ Diese Überschrift gilt den Neuländern des Sowchos „Mirny“, die in die neuen Wohnungen eingezogen sind, die die Jungen der Baugruppe Michail Sharovs errichtet haben. „Parade in der Steppe“ — über ein Sportfest im Sowchos „Nowonikolski“ am Tage der Kriegsmarine.

Die Zeitung lenkt ihre Aufmerksamkeit auf den Bau der Getreide-tennen, -speicher und -lager.

„Jeder Kämpfer halte sich für die Getreidefront mobilisiert. Alle Kräfte — dem Getreide!“ rufft die

„Studenteschi meridian“ auf. Interessant waren die Skizzen, die die Zeitung zu diesem Thema gemacht hat mit den „Schneewürmern“ und den Bauarbeitern durchgeführt.

Die Studenten haben nicht nur Häuser und Kuställe gebaut. Sie veranstalten in den Sowchos und in den Feldlagern Hunderte Konzerte, organisierten Dutzende Poesie- und Disputabende, arbeiteten in den Pionierlagern als Pionierleiter. Über die Organisation der Sommerferien der Kinder, über die Arbeit des Pionierlagers „Sputnik“, das die Moskauer im Sowchos eröffneten, erzählt der Redaktionsartikel „Schenke den Jungen dein Herz“. Es wurden Laienkunstzirkel, Sportsektionen, Rätselabende und Fests organisiert. Die Jungen waren ihren Vätern sehr dankbar und blieben nichts schuldig. Jeden Tag arbeiteten sie zwei Stunden am Bau.

Die Zeitung wies auf die ungenügende Vorbereitung der Erzieherkader in den Pionierlagern hin, auf die schwache methodische Vorbereitung, was z. B. im Pionierlager des Sowchos Wischnjowski gazu führte, daß es nicht lange existierte.

Unlängst fuhren die Studenten-Bauputts in ihre Hochschulen zurück. Ihr neues Schuljahr hat begonnen.

„Was für eine Spur läßt du auf dem Neuland zurück?“ fragt die Zeitung ein jedes Mitglied des Studenten-Bauputts beim Abschied.

Die reiche Ernte kommt auf die Tennen, in die Lager und Speicher, die von den Händen der 6 000 Kämpfer errichtet worden sind. Hunderte Familien zogen in neuen Wohnungen.

Das ist deine Spur, eine gute Spur.



# Ein Prachtmensch, unsere Maria!

Als Maria Moor ihr Reifezeugnis bekam, fragte man sie im Stadtkommissionat: „An welcher Hochschule willst du studieren?“ „An keiner“, gab sie zur Antwort.

„So gute Noten im Zeugnis und willst nicht in eine Hochschule gehen?“

„Ich will im Kolchos arbeiten und kam zu Ihnen wegen einer Einweisung“, sagte sie zum Kommissar.

„Das ist ein guter Entschluss. Im Kolchos, XXII. Parteitag, wo Alexander Nachmanowitsch Vorsitzender ist, braucht man Rübenzüchter.“

„Mit Freunden gehe ich auf die Zuckerrübenplantagen“, sagte Maria und nahm die Kommissarin einweisung in Empfang.

Einige Freundinnen versuchten sie zu überreden:

„Haben wir denn so lange gelernt, um jetzt als einfache Kolchosbäuerinnen auf den Feldern zu arbeiten?“

„Habt ihr denn vergessen, daß jede von uns, als wir in den Kommissariat aufgenommen wurden, versprochen, dorthin zu gehen, wo es am schwersten sein wird“, antwortete Maria. „Ich will mein Versprechen halten.“

Auch die Mutter setzte ihr zu:

„Leben wir denn schlechter als die anderen? Wir haben von allem genug, du könntest doch ruhig weiterlernen. Maria, einige deiner Mitschüler kamen heute zu mir. Sie sagten, ich solle dich doch an eine Hochschule gehen lassen.“

„Laß sie nur reden“, antwortete Maria. „Ich bleibe bei meinem Entschluss. Ich werde mit dir zusammen auf dem Rübenfeld arbeiten.“

Sie arbeitete immer mit Eifer, ob es beim Jäten oder Verziehen der Pflanzen oder anderen Arbeiten auf den Rübenfeldern war.

Maria hatte bald ihre eigenen Handrifle ausgearbeitet, die so manche Arbeit beschleunigten.

Auf der Schauffahrt stand ihrem Namen gegenüber immer die höchste Ziffer: 150—175 Prozent Ertragsüberschuss.

Das konnte natürlich nicht unbemerkt bleiben. Die Kolchosverwaltung stellte Maria Moor oft den

anderen als Vorbild hin, sie wurde mit Wertgeschenken prämiert. Eines Tages rief sie der Kolchosvorsitzende Alexander Nachmanowitsch in sein Kabinett und sagte: „Die Kolchosverwaltung hat beschlossen, Sie an die Spitze einer Arbeitsgruppe zu stellen. Sind Sie einverstanden?“ Maria dachte nach und antwortete: „Wenn die Kolchosverwaltung“



Die Mutter setzte ihr zu: „Leben wir denn schlechter als die anderen?“

„Leben wir denn schlechter als die anderen? Wir haben von allem genug, du könntest doch ruhig weiterlernen.“

„Das ist ein guter Entschluss. Im Kolchos, XXII. Parteitag, wo Alexander Nachmanowitsch Vorsitzender ist, braucht man Rübenzüchter.“

„Mit Freunden gehe ich auf die Zuckerrübenplantagen“, sagte Maria und nahm die Kommissarin einweisung in Empfang.

Einige Freundinnen versuchten sie zu überreden:

„Haben wir denn so lange gelernt, um jetzt als einfache Kolchosbäuerinnen auf den Feldern zu arbeiten?“

„Habt ihr denn vergessen, daß jede von uns, als wir in den Kommissariat aufgenommen wurden, versprochen, dorthin zu gehen, wo es am schwersten sein wird“, antwortete Maria. „Ich will mein Versprechen halten.“

Auch die Mutter setzte ihr zu:

„Leben wir denn schlechter als die anderen? Wir haben von allem genug, du könntest doch ruhig weiterlernen.“

„Das ist ein guter Entschluss. Im Kolchos, XXII. Parteitag, wo Alexander Nachmanowitsch Vorsitzender ist, braucht man Rübenzüchter.“

„Mit Freunden gehe ich auf die Zuckerrübenplantagen“, sagte Maria und nahm die Kommissarin einweisung in Empfang.

Einige Freundinnen versuchten sie zu überreden:

„Haben wir denn so lange gelernt, um jetzt als einfache Kolchosbäuerinnen auf den Feldern zu arbeiten?“

„Habt ihr denn vergessen, daß jede von uns, als wir in den Kommissariat aufgenommen wurden, versprochen, dorthin zu gehen, wo es am schwersten sein wird“, antwortete Maria. „Ich will mein Versprechen halten.“

Auch die Mutter setzte ihr zu:

„Leben wir denn schlechter als die anderen? Wir haben von allem genug, du könntest doch ruhig weiterlernen.“

„Das ist ein guter Entschluss. Im Kolchos, XXII. Parteitag, wo Alexander Nachmanowitsch Vorsitzender ist, braucht man Rübenzüchter.“

„Mit Freunden gehe ich auf die Zuckerrübenplantagen“, sagte Maria und nahm die Kommissarin einweisung in Empfang.

Einige Freundinnen versuchten sie zu überreden:

„Haben wir denn so lange gelernt, um jetzt als einfache Kolchosbäuerinnen auf den Feldern zu arbeiten?“

„Habt ihr denn vergessen, daß jede von uns, als wir in den Kommissariat aufgenommen wurden, versprochen, dorthin zu gehen, wo es am schwersten sein wird“, antwortete Maria. „Ich will mein Versprechen halten.“

Auch die Mutter setzte ihr zu:

„Leben wir denn schlechter als die anderen? Wir haben von allem genug, du könntest doch ruhig weiterlernen.“

„Das ist ein guter Entschluss. Im Kolchos, XXII. Parteitag, wo Alexander Nachmanowitsch Vorsitzender ist, braucht man Rübenzüchter.“

„Mit Freunden gehe ich auf die Zuckerrübenplantagen“, sagte Maria und nahm die Kommissarin einweisung in Empfang.

Einige Freundinnen versuchten sie zu überreden:

„Haben wir denn so lange gelernt, um jetzt als einfache Kolchosbäuerinnen auf den Feldern zu arbeiten?“

„Habt ihr denn vergessen, daß jede von uns, als wir in den Kommissariat aufgenommen wurden, versprochen, dorthin zu gehen, wo es am schwersten sein wird“, antwortete Maria. „Ich will mein Versprechen halten.“

Auch die Mutter setzte ihr zu:

„Leben wir denn schlechter als die anderen? Wir haben von allem genug, du könntest doch ruhig weiterlernen.“

„Das ist ein guter Entschluss. Im Kolchos, XXII. Parteitag, wo Alexander Nachmanowitsch Vorsitzender ist, braucht man Rübenzüchter.“

Marias. Sie waren jede 10—12 Kilogramm schwer. Ich erfuhr, daß solche Rüben im Kolchos „XXII. Parteitag“ im Gebiet Dshambul von der Arbeitsgruppe unter der Leitung Maria Moor gezüchtet werden.

Hier sah ich auch ihr Bild. „Prachtmensch“, dacht ich und war stolz auf meine Landsmännin.

Im vergangenen Winter führte der Weg mich in den Kolchos „Trudowoi pachar“ im Rayon Swerdlowski, Gebiet Dshambul, und war sehr überrascht als ich erfuhr, daß Maria Moor hier Chefagronom ist. Aber ich traf sie nicht zu Hause an — sie war gerade in Alma-Ata, verteidigte dort in der landwirtschaftlichen Hochschule ihre Diplomarbeit.

„Wie man hohe und stabile Ernten der Zuckerrüben auf großen Flächen erzielen kann.“

Sie hatte das ja in ihrer Praxis schon bewiesen, jetzt mußte sie es nur noch wissenschaftlich begründen.

In den Kolchos „Trudowoi pachar“ kam sie zusammen mit dem Vorsitzenden aus dem Kolchos „XXII. Parteitag“ im Jahr 1963.

Nicht nur im ganzen Rayon, sondern auch im Gebiet war der Kolchos „Trudowoi pachar“ der rückständigste. Dort erntete man je Hektar 80 — 100 Zentner Rüben und Maria Moor entschloß sich hier, wie sie es immer tat, den Zurückgebliebenen zu helfen.

Zu dieser Zeit lernte sie bereits im dritten Studienjahr der landwirtschaftlichen Hochschule, und im Kolchos wurde sie als Rübenzüchteragronom angestellt.

Maria machte sich mit frischer Energie an die Arbeit. Sie dachte: Die Felder sind hier beinahe so wie im Kolchos „XXII. Parteitag“, derselbe Boden, die Ernterträge aber so unterschiedlich. Sie suchte nach dem Grund und fand ihn sehr bald.

Als die Feldarbeiten begannen, blieben viele Frauen zwei—drei Tage lang zu Hause. Maria erfuhr, daß es im Kolchos weder eine Kinderkrippe noch eine Bäckerei gibt. Maria warf diese Frage vor der Verwaltung auf. Sie wurde geregelt: eine Bäckerei und auch eine Kinderkrippe eingerichtet.

Mit viel Liebe sprach die Gruppenleiterinnen Emilie Münich und

Nadescha Scheel über Maria Moor: „Ein Prachtmensch ist unsere Maria. Sie ist immer die erste auf den Rübenfeldern. So gar nachts kommt sie her, prüft die Arbeit der Berater.“

Sehon im nächsten Jahr 1964 ernteten die Rübenzüchter des Kolchos „Trudowoi pachar“ von jedem der 1100 Hektar 410 Zentner Rüben. Dieser Erfolg erlebte die junge Agronomin. Sie hatte ja viel Sorge und Mühe gehabt, dafür auch die Freude.

Voriges Jahr war Maria Moor mit einer Touristengruppe in England. Als sie nach Hause zurückgekehrt war, erzählte sie im Kolchosklub von ihren Reiseindrücken. Zum Schluß sagte sie:

„Weit von der Heimat entfernt, wurde ich mir so richtig dessen bewußt, wie teuer sie mir ist, und was das heißt, im Sowjetland zu leben. Ich sah dort, wie Menschen für andere, für die Reichen, schufteten. Ich sah auch Menschen, die Schilfer mit der Aufschrift „Suche Arbeit“ auf der Brust trugen. Und ich begriff, wie teuer mir meine Arbeit ist, die in unserem Sowjetland gelehrt wird, den Menschen Nutzen bringt. Man möchte noch mehr für das Wohl unserer Sowjetheimat tun. Denn in unserem Land wird die Arbeit eines jeden nach Verdienst bezahlt. Jeder von uns hat die Möglichkeit, sich die Arbeit zu wählen, die ihm am liebsten ist. Ist das kein Glück?“

Ja, Maria Moor findet ihr Glück in ihrer Arbeit. Gegenwärtig bringen die Rübenzüchter die Ernte ein. Ich interessierte mich telefonisch für die Ergebnisse der Rübenzüchter im Rayon Swerdlowski, Gebiet Dshambul. Die Sekretärin des Rayonpartei-Komitees Genossin Sischukina sagte: „In den Kolchos des Rayons hat man eine gute Rübenenernte erzielt. Wieder ist Maria Moor an der Spitze. Die schlechteste Ernte von ihren Feldern ist 400 Zentner pro Hektar. Aber auf manchen Feldern sind es mehr.“

Und ich erinnerte mich an die Worte der Rübenzüchterinnen: „Ein Prachtmensch, unsere Maria!“

A. WOTSCHEL  
Gebiet Dshambul  
Foto des Verfassers

# Frauenseite

## „TSCHAKA“ IN URALSK

In der Surowski Straße Nr. 64 in der Stadt Ural'sk gibt es eine ehrenamtliche Kinderbibliothek. In ihrem Bücherfund sind über tausend Bücher und das Abonnement zählt 180 Leser. Die Bücher werden von den gewählten Bibliothekarinnen Klara Absatrowa und Klawa Ismagulowa ausgeteilt.

Die Hausverwaltung Nr. 3 kam den Initiatoren der Gründung dieser Bibliothek entgegen und stellte ihnen einen Raum zur Verfügung. Als die Bibliothek im Leben der umliegenden Straßen festen Fuß gefaßt hatte, beschlossen die Kinder, sie nach dem Namen der ersten Flieger-Kosmonautin in der Welt Valentina Tereschkowa zu benennen. Sie schrieben der Kosmonautin über ihre Bibliothek und den Kinderplatz.

Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten.

„Liebe Kinder!“

Mit Freude erfuhr ich aus eurem Brief von der Arbeit eines Straßenausschusses und der großen Sorge eurer Eltern um die Organisation des Kinderspielplatzes. Mich freut, daß ihr einen Platz für Spiele und Erholung habt und auch Bücher auswählen könnt.

Mit freundschaftlichem Gruß  
Flieger-Kosmonaut  
V. Nikolajewa-Tereschkowa.

„Wieviel Freude brachte dieser Brief den Kindern“, erzählt die Vorsitzende des Straßenausschusses Faina Schafajewa.

Nicht weniger groß war die Freude auch bei Faina Iwanowa selber. Die unermüdete Arbeiterin, aktive Gesellschafterin widmet sehr viel Zeit der Arbeit mit den Kindern. Sie hat schon den zweiten Kinderspielplatz bei der Hausverwaltung organisiert und dadurch die Initiatoren Kinder auf gute Taten gelenkt.

Bis vor kurzem arbeitete Faina Iwanowa als Zimmermädchen in der Gaststätte „Ural“. Am 2. Juli begleitete sie das Kollektiv des Hotels in den verdienten Ruhestand.

„Jetzt werde ich noch mehr Zeit der gesellschaftlichen Arbeit widmen“, sagt Faina Iwanowa.

A. LERCHE



Die letzten Sommerblumen Foto: A. Kurilenko

## Warme Fürsorge

40 Jahre sind seit der Annahme des Dekrets des Rates der Volkskommissare der RSFSR über den Gesundheitsschutz der Halbwüchsigen und Kinder verlossen. Das Dekret wurde von W. I. Lenin unterzeichnet.

Der Oberpädiater des Ministeriums für Gesundheitsschutz der UdSSR, Korrespondierendes Mitglied der Akademie der medizinischen Wissenschaften der UdSSR, M. I. Nissewitsch illustriert die Verwirklichung dieses Dekrets mit Ziffern und Fakten.

Die Sorge um die Kinder stand und steht immer im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Sowjetmacht, sagt Professor Nissewitsch. Eines der ersten Dokumente der Arbeiter- und Bauernregierung war das Dekret über das Verbot der Ausnützung der Kinderarbeit, über die Verbesserung der Bekämpfung der Kinder.

Im Dezember 1917 wurde eine Kommission gegründet, der die Durchführung von Maßnahmen zum Mutter- und Kinderschutz aufgelegt wurde. 1918 wurde das Dekret über den Kampf gegen die Kindersterblichkeit unterzeichnet.

Es wurden Kindergärten und -krippen, Kinderheime eröffnet. Rasch begann das Netz der Heil- und Prophylaktischen Anstalten zu wachsen.

Schon von 1922 an funktionierten in Moskau, Charkow, Kiev, Leningrad und anderen Städten Institute für Mutter- und Kinderschutz, die als wissenschaftliche und organisations-methodische Zentren des Kampfes mit den Krankheiten und der Sterblichkeit der Kinder auftraten.

Gegenwärtig wachsen 70 tausend Kinderärzte, eine große Armee von Arztgehilfen, Hebammen und medi-

zischen Schwestern über die Gesundheit der Kinder, 14 wissenschaftliche Forschungsinstitute und Institute für den Mutter- und Kinderschutz.

An die 8 Millionen Kinder werden in Kindergärten und -krippen betreut. 19 tausend Konsultationspunkte, über 340 tausend Betten in den Krankenhäusern, 120 tausend Plätze in Kindersanatorien; die staatliche Hilfe während der Schwangerschaft, die Hilfe für kinderreiche und alleinlebende Mütter, die Einführung des Elternfittels „Mutterhilf“, die Organisation von Internatschulen — und vieles andere — all das ist die konkrete Verwirklichung der Vermächnisse Lenins, eine wahre Lenin'sche Fürsorge für die junge Generation.

(TASS)

## Biokosmetik

In letzter Zeit werden die kosmetischen Ergebnisse mit gerichtet biologischer Aktivität immer populärer. Nicht zufällig riefen auf einer auf der Leistungsschau der UdSSR organisierten Ausstellung kosmetischer Erzeugnisse die vom Rigaer Werk „Desintars“ exponierten Neuerscheinungen großes Interesse hervor.

In der Rezeptur der von diesem Betrieb hergestellten Erzeugnisse werden in großem Ausmaß natürliche Obst- und Gemüsesäfte, Extrakte und Aufgüsse von Heil- und Aromapflanzen verwendet, die die Rolle aktiver biologischer Zusätze spielen. Auf ihrer Grundlage wurde eine Serie kosmetischer Flüssiger Creme für trockene, normale und fettige Haut geschaffen.

So enthält die Creme „Rossa“ (Tau) Gurkensaft für die Gesichtshaut sehr nützlich ist in der Creme „Apelnowaja“ Emulsionen natürlichen Pflanzensaft, und im „Smelanka“ — Kamillenauflage verwendet. Der Zusatz von Hopfen und chinesischem Zitronenkräut verleiht der Creme „Schisandara“ tonisierende Eigenschaften. Creme mit aus Kiefernrinde erhaltenen Chlorophyll ist für beliebige Haut von Nutzen.

Zum neuen Toilettenkomplex „Tonus“ gehören die Creme für Hände „Stella“, die Creme „Rego“, die jede beliebige Gesichtshaut nährt, und die sie reinigende und tonisierende „Tonus“.

Dem Bestand letzterer ist ein Aufguss der im Volk populären Heilpflanze — des chinesischen Zitronenkräuts zugelegt.

Die Rigaer Kosmetologen fanden eine treffende Anwendung auch für die Bienenmilch, die ein Polyvitaminprodukt der Lebensfähigkeit der Bienen ist. Auf seiner Basis wurde die Creme „Bilige“ (Bienen) geschaffen, die für trockene und normale Gesichtshaut unentbehrlich ist.

Eine Gruppe Fachleute erarbeitete auch Neheiten für Verschönerungskosmetik: Eine flüssige Paste für Augenwimpern schwarzer, blauer und grüner Farbe; „Tonalerme“ mit sieben Tönen von hellrosa bis zu der Farbe „südlischer“ Sonnenbräune.

(TASS)

## ELEGANT UND PRAKTISCH



Noch in der Schulzeit trat Lydia Prachnau in den Nähzyklus ein. Nach der Schule ging sie ins Technikum, wo sie 4 Jahre in der Abteilung für Meister des Kleidernehmens studierte.

Und dann kam sie nach Kustanai als Meisterin in die Nähfabrik „Bolschewitschka“. Das Arbeiterkollektiv der Fabrik sah in dem Mädchen sofort eine lackonische Meisterin und man schickte sie in die Experimentalabteilung. Hier widmete sie sich vollständig dem Modellieren.

Die Abteilungen der Nähfabrik sind in den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestags der Sowjetmacht und des 100. Geburtstag W. I. Lenins getreten und weiteten nun um die besten Modelle, die besten Ausführungen der Arbeit, ökonomischen Stoffaufwand und die höchste Arbeitsproduktivität.

Um ihre Verpflichtungen zu erfüllen, wenden die Arbeiter der Experimentalabteilung der Oberingenieur Raisa Pilgut, Vera Beda, Lydia Pilgut und die Meisterin Lydia Prachnau die kombinierte Stoffverteilung an, wobei gleichzeitig 2 Modelle konstruiert werden. Dieses Verfahren verringert den Stoffaufwand.

Mit ihren neuen Modellen von Kinderkleidern kommen die Modellierer der Nähfabrik „Bolschewitschka“ jetzt immer in den Kindergärten Nr. 15.

Die Kleinen passen die neuen Kleider mit Vergnügen an und zeigen sich darin ihren Eltern. Bild 1. Die Modelliererin Lydia Prachnau, Bild 2. Lydia Pilgut demonstriert mit den Kleinen neue Modelle.

Text und Foto: D. Neuwirt



## Jeder schmiedet sein Glück

Ich möchte meine Meinung zu dem Artikel „Unterwegs“ aus Nr. 157 der „Freundschaft“ sagen.

Unlängst hörte auch ich unterwegs eine Geschichte, aber eine ganz andere.

Wie es oft geschieht, kam ich im Eisenbahnwagen mit einer meiner Reisegefährtinnen ins Gespräch. Als sie erfuhr, daß ich nach Kokschtaw Jahre, um ins pädagogische Institut einzutreten, wurde die ruhige Frau mit einem Mal lebhaft und erzählte, daß sie auch Lehrerin von Beruf sei und in diesem Jahr endlich wieder an ihre geliebte Arbeit gehen werde, wonach sie sich viele Jahre gesehnt habe.

Ich fragte sie, was sie bisher daran gehindert habe, als Lehrerin zu arbeiten. Da erzählte sie mir die Geschichte ihres Lebens.

Sie arbeitete schon einige Jahre als Lehrerin. Dann heiratete sie. Ihr Mann war Geologe und arbeitete in den entlegensten Orten Kasachstans.

Um miteinander zu leben, mußte sie nun ihren Beruf wechseln. Sie machte einen Lehrgang für medizinische Schwestern durch und ging in die Expedition mit ihrem Mann.

Man kann sich ja vorstellen, daß das Leben im Feld, wo es anstatt bequemen Wohnungen nur Zelte und anstatt Betten Schlafsäcke gab, nicht leicht war, doch konnten sie in Freud und Leid einander zur Seite stehen.

Sogar als ihr erstes Söhnchen zur Welt kam, ließ sie ihren Mann nicht im Stich. Obwohl es dann noch

schwerer wurde, blieb die Familie beisammen.

Dieses Beispiel ist gerade das Gegenteil von der Geschichte „Unterwegs“. Aus diesen zwei Geschichten ist noch einmal festzustellen, daß nur gegenseitige Treue innige Liebe und Freundschaft der Familie Glück bringt.

Gerade dadurch, daß die Frau aus der Geschichte „Unterwegs“ vor ihrem Eintritt in die Ehe nicht ernst bedacht hatte, was ihr mit dem Mann als Geologe bevorstand, daß nur dadurch gutmachen, daß sie ihr Einkommen zu sich nahm.

Und der arbeitsame Mann? Er konnte nichts besseres, als seiner jungen Frau die Tränen wegwischen. Hatte er es nicht versuchen sollen, sie an seiner Seite zu halten, wenn sie ihm so teuer war, daß er dann lieber auf das Kind zu achten, ihr nachließ? Sie war doch an keine Arbeit gebunden und hätte ruhig mit ihm fahren und mit ihm arbeiten können.

Zwei Familien in gleichen Verhältnissen, aber wie verschieden ist ihr Geschick!

Elsa WILDEMANN  
Zelinograd

## Das Mädchen aus Charkow

Ust-Kamenogorsk. (KasTAG). Im Sommer des vergangenen Jahres war bei den Erntearbeiten kam Swetlana Lawrenjuk, Absolventin des Charkower Staatsinstituts für Kultur nach Ostkasachstan.

Sie stellte sich an die Spitze der Laienkunst im Sowchos „Syrjanowski“. Die lebensfrohe, energiegelbe Swetlana vermochte die Jugend an sich zu scharen. Es wurden Laienkunstzirkel: dramatischer, Musik- und Chorzirkel gegründet. Auch kennt man sie als guten Lektor. Viel Interessantes erfuhr die Sowchosarbeiter über die Meister der ukrainischen Kunst.

Die neun Monate Probezeit verfloßen unmerklich. Schon stand Swetlana vor den Staatsexamen. Sie wurde von der Sowchosjugend warm begleitet:

„Nach der Beendigung der Hochschule komm nur wieder!“

Und sie kam wieder.

Felix KAMOW

## KINDER, WIE KINDER

ZWEI VORWÖRTE  
Bei Jungvermalen beginnt alles im Ständesamt.

Er, sie und das Gesicht. „Ich bitte meine Ehe mit der Bürgerin N. gesetzlich zu verknüpfen, da ich ohne Sie nicht einen Tag mehr leben kann.“

Darauf gibt man ihnen einen Monat Bedenkzeit. Nach einem Monat stellt es sich heraus, daß er ohne die Bürgerin N. leben kann. Und noch viel.

Dann findet sich eine andere Kandidatur und er schreibt ein neues Gesicht.

Manchmal ist es so, manchmal auch anders. Zwei gehen durch das Ständesamt. Er nennt sich fortan — Mann, sie sich — Frau.

Kinder werden bei allen geboren. Auch dort, wo Großvater und Großmutter sehr rar sind. Auch bei solchen, welche überhaupt nicht wissen, wie man mit Kindern umgeht.

Die allerschlimmste ist die erste Woche. Das Kind weint. Die Ursache ist unbekannt. Damit es nicht weint, wird es auf den Händen getragen.

Die zweite Woche ist noch schwerer. Das Kind weint. Die Ursache ist nun bekannt. Es will jetzt getragen sein.

Noch hat man mit der Erziehung nicht begonnen, und schon muß es umgezogen werden.

über die ersten Ergebnisse ihrer Erziehung. Er ist jetzt Papa, sie — Mama.

WIE'S EUCH GEFALLT  
Das Kind kommt von draußen und hat sich die Füße nicht abgeputzt.

„Wenn du so schlecht bist“, sagt der Papa, „dann kauen wir dir auch keine Goldfische.“

„Sehr brav.“  
Das Kind besinnt sich etwas und sagt:

„Wenn ich denn nun mal so schlecht bin, dann kauf mir schlechte Fische. Gute Fische soll man den guten Kindern kaufen.“

„Schlechte Fische gibt es keine“, sagt Papa.

„Wieso nicht? Aber die Hechte? Und die Haifische? Kauff mir einen Haifisch.“

„Nein“, sagt der Papa. „Auch der schlechteste Hai ist noch zu gut für dich.“

Das Kind hat vergessen sein Bettchen zu machen.  
„Wenn du so schlecht bist“, sagt Papa, „dann erzähle ich dir auch kein Märchen.“

„Das Mäuschen lief vorbei, wedelte mit dem Schwänzchen, das Ei fiel hinunter und zerbrach.“ Erzähle mir das allerschlechtesten Märchen mit dem allerschlechtesten Ende.“

„Nein“, sagte Papa, „auch das schlechteste Ende ist noch zu gut für dich.“

So konsultierten sie: Das Kind versah sich immer wieder, da es doch ein Kind war, und der Vater entzog ihm immer wieder etwas — dazu war er Papa.

Mit sieben Jahren stellte es sich heraus, daß das Kind noch in keinem Zirkus, Theater oder Zoo war, das es noch keinem Märchen geglaubt, daß ihm niemand Bücher gekauft hat, leidet ihm Spielsachen geschenkt und noch keine Schokolade gegessen hatte. Es hatte noch keine Schlittschuhe, keinen Schiltzen und keinen Ball. Freunde hatte es auch keine. Deswegen — Immer deswegen.

Dafür nutzt es sich immer die Füße, ohne daran erinnert zu werden, wäscht sich die Hände vor dem Essen, macht fadelos das Bett und legt sich still schlafen.

In allem anderen aber war es dann ein nochmal dummes Kind.

In denselben Hof lebte ein anderes Kind, Dilem kam alles, dieses führte man überall herum, ihm zeigte man alles.

Mit sieben Jahren stellte dieses in seinem Wissen alle seine Altersgenossen in den Schatten. Dafür machte aber sein Bett die Mama, Papa wusch ihm die Hände vor dem

# Verbrechen liegt im Alkohol

„Alles war, heiße Liebe, Stelldichein bei Mondenschein, die es bis zum Morgen dauerten, dann eine fröhliche Hochzeit. Die jungen Leute lebten wie ein Herz und eine Seele. Und nicht nur einen Tag, nein, Monate, sogar Jahre. Und nun mit einmal war alles aus. Warum?“

„Och suchen wir die Antwort auf diese heikle Frage in etwas Großem, Ungewöhnlichem, dabei aber begreifbar, wie wir oft unbemerkt lassen.“

Johann war ein musterhafter Ehemann und Vater. Er liebte seine Frau und Kinder, deren er sieben hatte.

Eines Tages kam Johann angeheitert nach Hause. Marie mußte diesem Ereignis keine Bedeutung bei. Er betrug das Vieh, ist den ganzen Tag draußen im Felde, er müdet, was macht da schon ein Schnäpschen vor dem Essen?“

Leider aber blieb es nicht dabei. Nach ein — zwei Jahren setzte sich Johann schon nicht mehr an den Tisch, wenn er nicht erst eins austrinken konnte. Marie überließ nun Angst, doch fürchtete sie sich, ihm etwas zu sagen.

Einmal kam er zur Nacht nicht nach Hause. Dann wiederholte sich das immer öfter. Marie wußte schon, wo er blieb. Schon mehrfach hatte sie in ihrer Gegenwart die junge Nachbarin dem Johann Augenzugehen gemacht, ihm zugebeligt. Marie verließ den Schmerz, nur nachts ließ sie den Tränen freien Lauf. Johann merkte es und geriet außer sich: „Wie du bist noch unzufrieden? Mein Geld langt dir wohl nicht?“ Er ging mit der Faust auf sie los. „Willst du die Kinder ihre Mütter in Schutz nehmen, schlug er auch diese. Sollte sie jemand um Rat bitten? Aber dann verbreitet es sich im Dorf wie ein Lauffeuer und die Klatscherei hört dann nicht auf.“

Doch von den Mißständen in der Familie erlähnten auch die Sowjets. Der 15jährige Alexander Mironerz wurde beim Stehlen erlappt und kam vors Gericht.

„Das war zu erwarten“, sagte sein Vater. „Mit der ersten Frau konnte ich nicht leben. Sie trank, was sie nur unter. Es gab Streit und wir ließen uns scheiden. Ich bin Kriegsinvalide und konnte es nicht erreichen, daß man mir das Kind gab. Es blieb bei der Mutter, welche sich niemals lange auf einem Platz aufhielt. Allein in den letzten Jahren war sie in der Krim, in Krasnodar und in Tula. Doch nur hin und wieder arbeitete sie. Für das Kind aber hatte sie gar keine Zeit. Und das ist jetzt ins Ende — Sascha wurde ein Dieb.“

Nikola Kormann und Wladimir Gaiduk sind beide erst 16 Jahre alt. Sie lernten in der tschechischen Fachschule Nr. 12 in Gurjew. Als sie nach Uralsk kamen, um ihr Praktikum zu machen, gerieten sie sofort unter den Einfluß von Nikola, eines erfahrenen Rowdys, der schon vorbestraft war. Er verleitete sie zum Trunk, holte sie an und sie schlugen ihren Gruppenleiter. Dann begannen sie einen Diebstahl. Jetzt kommen sie vor Gericht.

Nikola Melnikow, ein Arbeiter der Möbelfabrik, war erst vor einem Jahr aus der Armee gekommen. Eines Tages besah er ein „Gutes hintergeblüht“ hatte, kam ihnen die Idee, ins nahegelegene Dorf auf die Hühnerzucht zu gehen. Jemand schlug Alarm, sie flüchteten, Nikola versuchte den Urals zu überschreiten und ertrank. Ein tragisches und sinnloses Ende.

In unserem Lande ist alles besetzt, was in den kapitalistischen Ländern die Menschen zwingt, Verbrechen zu begehen. Wenn es heute noch Verbrechen gibt, so nur, weil diese Menschen nicht charakteristisch sind.

Wie wir schon gesehen haben, begehen viele Verbrechen mit der Schnapsflasche. Unsere Aufgabe ist es, mit der Trunksucht einen schonungslosen und beständigen Kampf zu führen.

A. DOSCH

Uralsk

# aus aller welt

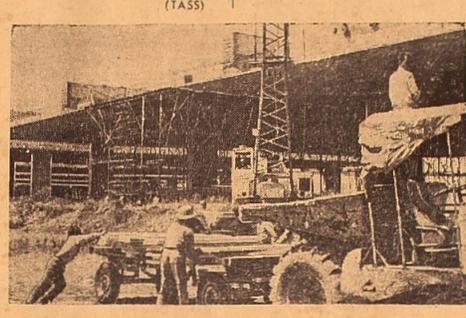
## Eine lehrreiche Reise

Paris, 16. Okt. Der bekannte französische Politiker Pierre Mendes-France, ehemaliger Regierungschef, ist von einer zweiwöchigen UdSSR-Reise zurückgekehrt.

„Meine Reise war außerordentlich interessant“, erklärte Mendes-France Journalisten bei der Ankunft auf dem Pariser Flughafen Bourget, „interessant sowohl hinsichtlich der Besuche, die für mich organisiert worden sind, als auch hinsichtlich der politischen Aussprachen. Das letzte Mal war ich vor 6 oder 7 Jahren in der Sowjetunion, so daß ich nun Vergleiche anstellen konnte. Ich konnte bedeutende Fortschritte in Wirtschaft, Industrie, Landwirtschaft und Kultur konstatieren.“

In der Hafenstadt des Libanon, Tripoli, sind die Bauarbeiten für die internationale Messe in Gange. Die 1968 eröffnet werden soll. Auf einer Fläche von 400.000 Quadratmeter wird ein riesiges Schirmdach aus Beton errichtet, unter dem die Ausstellungshallen und Plätze der Messteilnehmer verteilt werden sollen.

Foto: P. Jegorow (TASS)



## Schwarze Pläne

WASHINGTON, (TASS). Die USA steigern weiterhin die zahlenmäßige Stärke in Südvietsnam. Ein Sprecher des USA-Truppenkommandos teilte mit, daß am Dienstag in Vungtau, 45 Meilen südöstlich Saigons, das 2. Bataillon des 34. Panzerregiments eingetroffen sei. Einige Tage zuvor war das 11. Panzerregiment angekommen.

Pressemitteilungen zufolge rätet die amerikanische Truppenführung in Südvietsnam zu einer abermaligen Ausweitung der Aggressionshandlungen in Südostasien. Der Korrespondent der „Washington Post“ Marder dröhrt aus Saigon, die Vorbereitungen, die zur Zeit in Südvietsnam getroffen werden, sprechen von einer bevorstehenden Eskalation der amerikanischen militärischen Anstrengungen in Vietnam nach den November-Wahlen zum USA-Kongreß. Der Korrespondent schreibt von einer erheblichen Konzentration von Kampf- und Bauraufbauten in Südvietsnam sowie von der geplanten Erhöhung der zahlenmäßigen Stärke der USA-Truppen schon in der nächsten Zeit um 50-100 Prozent.

In gut unterrichteten Kreisen wird erwartet, daß die Kriegshandlungen in Vietnam in allen Aspekten erweitert werden, sobald Washing-



IRAK. Vor dem sowjetischen Kulturzentrum in Bagdad. Foto: L. Wolnow (TASS)

## Auf Prinzipien des Sozialismus

KAMPALA, (TASS). Die Wirtschaftsentwicklung Afrikas müsse sich zweites auf die Prinzipien des wissenschaftlichen Sozialismus gründen, erklärte der stellvertretende Bürgermeister von Kampala, Bidandi Sali, ein namhafter Repräsentant der herrschenden Partei des Volkskongreß Ugandas, in einem Gespräch mit dem TASS-Korrespondenten Kaschrow. Bei Verwirklichung der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus müsse man unbedingt die spezifischen Bedingungen in Afrika berücksichtigen.

Bidandi Sali erklärte dann, solange Afrika einen Absatzmarkt für

Industriell entwickelte Länder, für England und die USA darstelle, könne es die wirtschaftliche Unabhängigkeit nicht erlangen.

Die afrikanischen Staatsführer müßten sich dessen bewußt werden, daß die Hauptaufgabe zur Zeit in der Hebung des Lebensstandards der Afrikaner liegt. Dieser Frage habe man in der Periode des Kampfes für die nationale Unabhängigkeit wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die Verbesserung der Wirtschaftslage der Bevölkerung werde einen ersten Schritt auf dem Wege der afrikanischen Einheit bilden.

Weiter erklärte Sali, daß solche Länder wie Südrhodesien, Angola, Mosambik und die Südafrikanische Republik nur durch bewaffneten Kampf befreit werden könnten.

## HANDLUNGEN DER «ROTEN SCHUTZTRUPPS»

Peking, (TASS). Die Aufmerksamkeit der Angehörigen der „Roten Schutztrupps“ und der Stadtbevölkerung lenkte ein Flugblatt auf sich in dem die „Roten Schutztrupps“ den Vorsitzenden des ZK der KPCh, Mao Tse Tung am Nationalfeiertag, dem 1. Oktober, eine Rede zu halten ersuchten. „Wir wollen die Stimme des Vorsitzenden Mao hören und Anweisungen von ihm erhalten“, schreiben die Angehörigen der „Roten Schutztrupps“.

Sie weisen darauf, daß früher an den Nationalfeiertagen der „Hauptling des ehemaligen revisionistischen Staatskomitees der KPCh, Peng Tschun“ Reden gehalten habe. „Nun haben wir ihn gestürzt, und nur der Vorsitzende des ZK der KPCh, Mao Tse Tung, darf im Namen des ganzen Volkes sprechen.“

Andere Flugblätter der „Roten Schutztrupps“ schlugen vor, den 26. Dezember, den Geburtstag Mao Tse Tungs, zum Festtag des ganzen chinesischen Volkes zu machen. An diesem Tag sollen Lieder über Mao Tse Tung gesungen, seine Bücher und Ideen propagiert und der Maoismus verteidigt werden. Vom 1. bis zum 7. Oktober wird vorgeschlagen, im ganzen Lande ein „Musikfestival“ zu veranstalten. In den Festivaltagen sollen, wie in einem der Flugblätter empfohlen wird, nur Arbeiter, Bauern, Soldaten und andere „revolutionäre Genossen“ auftreten dürfen.

In diesen Tagen sollen auf den Bühnen die in der „Shenminshih-pao“ am 5. Juni veröffentlichten Lieder gesungen werden. „Die Werke des Vorsitzenden Mao leuchten in goldenen Strahlen“. Die Bücher des Vorsitzenden Mao sind eine „grundsätzlich nicht einverständliche“

Schatzkammer der Revolution“, „Der Vorsitzende Mao ist uns näher als Vater und Mutter“ und andere.

Die „Roten Schutztrupps“ weisen in Proklamationen darauf hin, daß immer noch Fälle der Gewaltanwendung zu verzeichnen sind, obwohl der Verteidigungsminister der VRCh Lin Piao und der Vorsitzende des Staatsrats der VRCh, Tschou Enlai, sowie die Zeitung „Shenminshih-pao“ dazu aufgefordert hatten, mit Worten zu kämpfen und nicht Gewalt anzuwenden.

Am 10. September veranstalteten die „Roten Schutztrupps“ des Maoismus eine andere Organisation der lernenden Jugend, eine Kundgebung, auf der die Vorsitzenden des Obersten Volkskongreßes der VRCh, Jang Feng kritisierten. Die Redner auf der Kundgebung bezeichneten ihn als „schwarzen Banditen“ und riefen dazu auf, den böswilligen Kettenhund der Gutsbesitzer zu stürzen. Jang Hsiu Feng mußte die Kritik stehend anhören. In einem zwei Tage später vom „Slab des Roten Schutztrupps des Rechtsinstituts“ verfassten Flugblatt über werden die Handlungen der Veranstalter dieser Kundgebung scharf verurteilt. Der Stab sei, wie dieses Flugblatt besagt, mit derartigen Handlungen „grundsätzlich nicht einverstanden“.

## Verse am Wochenende

### Jubiläum der „TU-104“

ZUM 10. JAHRESTAG IHRES JUNGFERNFLUGS

Wer kennt sie nicht, die flinke Silbertaube, die unter weitgespannter Himmelsbahn trägt dienstbereit ins heim- und sonstwärts.

Man sitzt im Sessel, fühlt sich wie zu Hause, wird freundlich von der Stewardess betreut, verzehrt sein Frühstück, lutscht Bonbons, trinkt Brause, derweil der Blick sich an der Aussicht freut.

Und wer noch nie mit einer „TU“ gelogen, mit einer „IL“, vielleicht mit einer „AN“, der hat um ein Erlebnis sich betrogen, das sonst ein Aar sich nur erlauben kann.

Die „TU“ fliegt mit der Erde um die Wette, sie überholt den Stundenschlag der Zeit, zerreißt der Zeitbegriffe alte Kette, bringt heut uns nah, was gestern schien noch weit.

Verbindet Völker, Länder, Kontinente und trägt von Herz zu Herzen heißen Gruß — ein Silberpfeil am blauen Firmamente, ein Glied aus der Familie der „TU“.

Sie fliegt auf Freundschaft und auf Friedensstrassen... Doch wer vielleicht zu schaden ihr begehrt, bedenke, daß sie Brüder hat in Massen, die schneller als der Schall — und gut bewehrt!

Rudi RIFF

## Wie in der Stadt

Auf dem Tisch des Direktors des Dienstleistungskombinats in Stepanjak liegt der Zeitplan... der Erntearbeiten.

„Ja, bei uns ist jetzt heiße Zeit“, sagt der Direktor Theodor Gotfried, „und unser Plan ist sehr genau und muß streng eingehalten werden. Unsere besten Meister sind in drei Brigaden eingeteilt, welche abwechselnd zweimal wöchentlich in die Dörfer und Feldstandorte hinausfahren. Schneider und Schuster nehmen Bestellungen auf Kleider und Schuhe an, der Radiotechniker nimmt Radioempfänger zur Reparatur mit, sogar Fotograf und Friseur sind hier. Am Morgen, nach dem Nachmittagsplan bringen wir den Kunden alles Bestelle.“

Derweil wir uns hier unterhalten, ist unser bester Schneidemeister Iwan Wasilitschenko unterwegs. Heute und morgen hat er laut Plan 14 Abteilungen der Sowchose „Solotaja niva“, „Katas“ und „Krasnoflotski“ bedienen: frische Bestellungen auf Frauen- und Herrenkleidung annehmen und die fertigen Kleidungsstücke einhändigen.

Vor 18 Jahren kam Wasilitschenko zu uns als Lehrling. Von hier ging er in die Armee, dann machte er einen Zugschneiderlehrgang durch und kehrte zu uns zurück. Hier wurde er auch Kommunist. Schon viermal wählte man ihn zum Sekretär des Parteikomitees der Konfektionsabteilung.

Ausgezeichnet arbeitet auch Koukar Kokanowa, welche auch schon 17 Jahre hier beschäftigt ist.

Unsere Frieda Weißner ist nicht nur eine vortreffliche Arbeiterin, sondern auch ein guter Agitator. Sie machte ihre Arbeitskollegen mit den Regierungsbeschlüssen über die Verbesserung der Dienstleistungsarbeiten und anderen bekannt, wobei ihr die Kommunistin Soja Tokmakowa und Marie Bruch halfen. Besonders ergriff die Arbeiter die Idee, die Dorfbewohner so zu bedienen, wie die Werktätigen in der Stadt bedient werden, und dafür kämpfen sie jetzt. Doch dieses ist sehr schwer, da es oft an nötigen Stoff mangelt. Um unseren Plan zu erfüllen, brauchen wir Kleidungsstoff für 104 tausend Rubel, man hat aber nur für 34 tausend zugestimmt. Wir verlängern, besetzen, betteln, aber die Gebietsverwaltung, Bytowoje „obshiwaniye“ und ihr Leiter Gologwin lassen sich nicht bereden. Sie wollen nicht verstehen, daß die Dorfbewohner meistens auf unsere Meterware angewiesen sind.

„Arbeitet euer Betrieb gewinnbringend?“

„Ja, das erste Halbjahr brachte uns schon einen Reingewinn von 8.000 Rubel, was 5.000 Rubel mehr sind, als im Plan vorgesehen war. Wir hoffen, daß wir auch weiterhin rentabel arbeiten werden. Und nicht ohne Grund: unsere Tischlerin,

## Wie ich kochen lernte HUMORESKE

Als ich von der Arbeit nach Hause kam, streckte ich mich, wie gewöhnlich, ganz bequem auf dem Sofa aus. Aber dieser wohlige Zustand der Ruhe wurde durch eine Frage getrübt, die wie ein Wurm in meinem Innern nagte: Warum kommt bei uns das Abendessen niemals rechtzeitig auf den Tisch und warum werden auch die anderen Hausarbeiten so langsam verrichtet?

Diese Frage wagte ich schon einmal an meine Frau zu richten. Da aber über ihre Stirne gleich schwarze Welterwolken huschten und in ihren Augen unheimliche Blitze zuckten, hielt ich es für ratsamer, ihr mit dieser ewigen Nennenfrage nicht mehr ins Geheze zu kommen.

Endlich kam ich auf eine fixe Idee: in dem Buch für Hauskünde nachprüfen, was eigentlich die Pflichten einer Hausfrau sind und streng zu kontrollieren, wie und was eigentlich in unserem Hause diesbezüglich getan wird.

Meine Idee schien mir so originell und wichtig, daß ich beschloß, sie ohne Zaudern praktisch zu verwirklichen.

Meine Frau wunderte sich sehr, als sie mich beim Studium des Kochbuches antraf. Sie fragte spöttisch lächelnd, ob ich denn wirklich die Kunst des Kochens und Wäschewaschens meistern wolle. Ich schwieg zu dieser spitzen Frage, dachte mir aber: „Warte nur, wer zuletzt lacht, lacht am besten.“

Das Studium des Kochbuches gab mir sehr viel. Ich erfuhr, daß altes und hartes Rindfleisch ganz weich und wohlschmeckend wird, wenn man es vorher mit Senf bestreicht. Auch, daß alte, schon gelbe Wäsche wieder schön weiß wird, wenn man sie auf eine Nacht in saure Milch legt, stand dort schwarz auf weiß.

Und als ich glaubte, daß ich die Hauswissenschaften schon genügend gemeistert habe, um qualifizierte Kontrolle üben zu können, ging ich rüstig ans Werk.

Meine Frau arbeitete im Schweiß ihres Angesichts. Ich aber schielte heimlich auf den Sekundenzüger und machte meine Notizen. Ich stellte fest, daß meine Frau viele, ganz zweck- und ziellose Bewegungen machte. Das zeugte zweifellos davon, daß sie in den Künsten der Hausführung nur schlecht bewandert war. Auch die Kochkunst kannte sie nur oberflächlich.

Nachdem ich all dies klipp und klar herausgefunden hatte, packte ich meine Verbesserungsvorschläge aus. Sie sollte wissen, wie klug ich bin: „Wenn Baumwollspitzen auf 3-4 Stunden ins warme Wasser gelegt werden, so waschen sie sich viel leichter“, sagte ich belehrend.

Meine Frau zog verwundert die



Zeichnung von W. SCHWAN

## Schau des technischen Fortschritts abgeschlossen

„Die Ausstellung „Interorgteknika 66“ hat zur Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit beigetragen und ist ein wichtiger Faktor des wissenschaftlich-technischen Fortschritts geworden“, erklärte Vorsitzender des Organisationskomitees der Ausstellung Michail Rakowski. Er sprach am 15. September auf einer Pressekonferenz aus Anlaß der Schließung dieser internationalen Leistungsschau der verwaltungstechnischen Mittel.

Das Gewitter brach los... Will lieber schweigen, wie ich dieses, durch eigene Unvorsichtigkeit heraufbeschworene Gewitter überstanden habe. Tief im Innern verstand ich, daß ich nicht den richtigen Weg eingeschlagen hatte. So war meiner Frau natürlich nicht geholfen.

Und da kam mir plötzlich ein schöner Gedanke: Mein aus dem Kochbuch geschöpftes Wissen, praktisch anzuwenden und fernerhin selbst Hand anzulegen.

Und siehe da, es hat geholfen: Das Abendessen war jetzt immer rechtzeitig auf den Tisch.

G. HEINRICHS

In den 15 Tagen der Ausstellung gab es etwa 1 Million Besucher. Viele Stände von Teilnehmerländern der Ausstellung wurden für das hohe Niveau der vorgeführten Erzeugnisse mit Preisen und Ehren Diplomen der Unionshandelskammer ausgezeichnet.

Der Gesamtwert der getätigten Abschlüsse stellt sich auf 156 Millionen Rubel.

(TASS)

## „Freundschaft“

bestellen.

Die „Freundschaft“ gehört in jedes Haus, wo Deutsch Mutterspache ist, wo man Deutsch studiert.

Bestellungen werden in allen Abteilungen des „Sojuzspetschal“ entgegengenommen.

ABONNEMENTSPREIS: für das Jahr 5 Pbl. 28 Kop. für ein Halbjahr 2 Rbl. 64 Kop. und fürs Vierteljahr 1 Rbl. 32 Kop.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag.

UNSERE ANSCHRIFT:  
г. Целиноград, ул. Мира, 53  
Редакция газеты «Фройдншафт»

TELEPHONE: Chelodredakty 19-09. Sekretariat 79-84. Abteilungen: Propaganda 16-51; Partei- und politische Massarbeit 16-51; Wirtschaf 78-50; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-50; Information 18-71; Lesebriefe 77-11; Buchhaltung 56-45. Fernruf 72.

Redaktionschluss: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

Типография № 3 г. Целиноград.

VH 01704

Знак № 7722